

Heinrich Koller, Dietrich Ebbracht, Kanoniker und Scholaster zu Aschaffenburg. Ein vergessener führender Politiker des 15. Jahrhunderts, Aschaffenburg. Jb. 8 (1984) S. 145–256, entwirft ein detailreiches Lebensbild des um 1395 in Warburg geborenen, seit 1417 in Diensten König Sigmunds bis zum Protonotar aufgestiegenen Klerikers, der Anfang 1438 die Entscheidung der Kurfürsten vermittelt haben dürfte, im Streit zwischen Papst und Basler Konzil neutral zu bleiben. Nach dem Tod Albrechts II. zog er sich aus dem politischen Leben zurück, wirkte ein Jahrzehnt lang als Scholaster in Aschaffenburg und starb 1462 in Mainz. R. S.

Amedeo Molnár, Na rozhraní věků. Cesty reformace [An der Zeitenwende. Die Wege der Reformation], Praha 1985, Vyšehrad, 436 S. – Das Buch des z. Zt. wohl besten Kenners der böhmischen und in mancherlei Hinsicht auch der deutschen Reformation wendet sich an ein breiteres Publikum und muß sich mit knappen bibliographischen und quellenkritischen Hinweisen im Anhang begnügen. Von den sechs biographischen Kapiteln behandeln drei Gestalten des 15. Jh.: Johannes Hus unter dem Gesichtspunkt seines Wahrheitsbegriffs (S. 9–21 u. 397), den taboritischen Priester und Hauptmann Friedrich von Strážnice (S. 23–112, 397–404), und Johannes von Ragusa, gen. Stojković, einen der vornehmsten Widersacher der Hussiten in den 30er Jahren des 15. Jh. (S. 113–140, 404–407). Letzterem widmete M. übrigens vor kurzem einen eigenen Aufsatz: La pensée husite dans l'interprétation de Jean de Ragusa, *Communio Viatorum* 26 (1983) S. 143–152.

Ivan Hlaváček

Heidi Schuler-Alder, Reichsprivilegien und Reichsdienste der eidgenössischen Orte unter König Sigmund, 1410–1437 (Geist und Werk der Zeiten 69) Bern 1985, Peter Lang, 270 S., SF 49,70. – Die Diss. hat zum Ziel, den Zusammenhang von Privilegiererwerb und Reichsdiensten „als Prinzip von Leistung und Gegenleistung“ darzustellen. Die Autorin geht zu diesem Zweck auf die im Kontext von Sigmunds Reichskrieg gegen Friedrich von Österreich erfolgte eidgenössische Eroberung des Aargaus ein und befaßt sich mit den daran anschließenden Bemühungen einzelner Orte, insbesondere Zürichs, um Festigung und Ausbau der Territorien mit Hilfe von Reichsprivilegien. Ein kleinerer Abschnitt ist den erfolglosen Versuchen der innerschweizerischen Orte gewidmet, im Rahmen der königlichen Italienpolitik die Herrschaft über einige Südalpentäler zu gewinnen. – Die Verfasserin zeichnet die diplomatischen und ereignisgeschichtlichen Vorgänge nach und wartet mit hübschen Beobachtungen auf (etwa S. 158 ff. zu den Zürcher Reichsprivilegien von 1433). Ihr Hauptverdienst liegt m. E. darin, daß sie Sigmunds Bestrebungen, die von Friedrich regierten habsburgischen Besitzungen vom Elsaß bis Tirol ans Reich zu ziehen, und deren Auswirkungen für die Entwicklung der Eidgenossenschaft (beileibe nicht nur im Aargau!) ins rechte Licht rückt. Was ihre Ausgangshypothese (do ut des) betrifft, so wäre zu wünschen gewesen, daß sie diese vermehrt und in expliziterer Form nunanciert und relativiert hätte. Damit, daß sie Sigmund von vornherein nur dynastische Motive für seinen Kampf gegen Friedrich von Österreich zubilligt, verbaut sie sich den Zugang zu einer Reihe von Fragen. In bezug auf das Verhalten der eidgenössischen Orte wären wohl ebenfalls zusätzliche Fragen zu stellen gewesen. Vielleicht hätten sich dann bei ihnen für die Zeit um 1415 neben den territorialpolitischen Absichten noch andere Zielvorstellungen erkennen lassen, in denen auch der König einen Platz gehabt haben mochte. Ist es